© Josef Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel - download unter www.biologiezentrum.at

Ärzte, Juristen und K. u. K. Offiziere als Sammler im Herbarium GZU

Physicians, lawyers and officers of the k.u.k. army as collectors for the herbarium GZU

Anton DRESCHER & Astrid SCHARFETTER

Als Vorarbeiten für eine Zusammenstellung der im Herbarium GZU vertretenen Sammlerinnen und Sammler werden vier interessante Persönlichkeiten aus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgestellt, die zu den Sammlungen im Herbarium des Institutes für Pflanzenwissenschaften der Universität Graz (Akronym GZU) beigetragen haben.

Paul Conrath (1861-1931)

Wohl eine der interessantesten Biographien aus der Reihe der privaten Pflanzensammler im Graz des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts ist die des Paul Conrath. In Steinschönau (Kamenicky Senov) dem Zentrum der Glasmacherei in Böhmen geboren, besuchte er in Böhmisch-Leipa (Česká Lípa) die Realschule und studierte trotz seiner Liebe zur Botanik Chemie an der k.u.k. Technischen Hochschule in Prag, wo er nach Abschluss seines Studiums auch für zwei Jahre als Assistent tätig war.

Schon während des Studiums sammelte er Pflanzen und stand u.a. mit dem Botaniker Čelakovsky in Verbindung. Aus dieser Zeit existiert sowohl Belegmaterial aus Böhmen als auch von einer Reise auf der Balkanhalbinsel (Umgebung von Sarajevo aus 1886).

Die Möglichkeit, für eine französische Bergbaugesellschaft im Kaukasus zu arbeiten, ließ ihn nicht lange zögern. Er verbrachte die Jahre 1887-1890 im heutigen Armenien (Achtala, Provinz Lori), das er - wie auch Gebiete im angrenzenden Georgien und Aserbaidschan - besammelte. Nach einer Zwischenstation an der Dynamit-Nobel AG in Bratislava ging er als freiwilliger Fachmann zum Aufbau einer Sprengstofffabrik nach Modderfontein bei Johannesburg. Seine guten botanischen Kenntnisse und seine Beobachtungsgabe führten zu einer Reihe von Neubeschreibungen südafrikanischer Arten durch ihn selbst oder durch Fachkollegen, nachdem sie von Conrath auf die unbekannten Sippen

© Verlag Alexander Just: Dorfbeuern - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

aufmerksam gemacht worden waren. Unter den insgesamt mehr als 3000 Bogen befinden sich mehr als 100 Typusbelege.

Hans Schaeftlein (1886-1973)

Dr. Hans Schaeftlein wurde am 20. 06. 1886 in St. Leonhard bei Marburg (Maribor, Štajerska, ehem. Untersteiermark) geboren. Er stammte aus einer Juristenfamilie und nach seiner Matura am k. k. Staatsgymnasium in Cilli (Celje) studierte auch er selbst Rechtswissenschaften in Graz.

Nach der Ausbildung zum Richter war er in Bruck a. d. Mur und in Leoben tätig. 1928 wurde er an das Landesgericht für ZRS Graz versetzt und 1939 zu dessen Präsidenten ernannt.

Hans Schaeftlein war eine äußerst vielseitige Persönlichkeit, wobei er all seinen Tätigkeiten mit einem hohen Qualitäts-Anspruch nachging.

Er galt nicht nur als hervorragender Jurist, sondern war auch sehr sportlich. Als begeistertem Bergsteiger gelang ihm eine schwierige Erstbegehung im Hochschwabgebiet.

Eine besondere Neigung und Begabung hatte er für die Musik. Er half zeitweise sogar als Bratschist im Grazer Opernhaus aus und gründete mit den Mitgliedern seiner Familie ein Flötenquartett.

Auch die Naturwissenschaft übte eine starke Anziehung auf ihn aus.

Beispielsweise beschäftigte er sich mit der Luftzirkulation in den Windröhrensystemen alpiner Schutthalden.

Bereits ab 1934 begann er, Pflanzen aus Österreich, besonders aus der Steiermark, Kärnten, Tirol, Niederösterreich und dem Burgenland zu sammeln und bestimmte diese mit äußerster Präzision.

Nach seiner Pensionierung als Jurist widmete er sich schließlich intensiv dem Botanikstudium an der Universität Graz, wo er sich von 1954–1965 als Gasthörer beider botanischer Institute inskribierte.

1960 initiierte Schaeftlein eine systematische Erforschung der Verbreitung der Blütenpflanzen der Steiermark. Zu diesem Zweck gründete er die Floristische Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, die er vorerst zusammen mit Helmut Melzer leitete.

Wissenschaftlich beschäftigte sich Schaeftlein intensiv mit *Pseudostellaria europaea* (deren nomenklatorischer Autor er ist), *Moehringia diversifolia* und *Euphrasia*, weiters publizierte er über *Betula humilis*, *Drosera*, *Impatiens glandulifera* und *Lathraea squamaria*.

Schaeftlein schenkte sein umfangreiches Herbarium im Jahr 1971 dem Institut für Systematische Botanik in Graz. Für die Dokumentation der regionalen Flora stellt diese Sammlung einen bedeutenden Baustein dar.

Dr. Hans Schaeftlein starb am 5. 5. 1973 in Graz. In den Berufen seiner Nachfahren leben seine so unterschiedlichen Begabungen und sein Interesse an Rechtswissenschaft, Musik und Botanik weiter.

© Naturhistorisches Museum - Salzburg - Brüssel; download unter www.biologiezentrum.at

Vitus von Vončina (1867-1935)

Im Küstenstenstädtchen Voloska in der Quarner Bucht geboren erhielt er seine Schulbildung in Fiume (heute Rijeka), wo sein Vater Felix Vončina Magistrats-Kanzleidirektor war. Nachdem er die Schulausbildung im Realgymnasium nach der 5. Klasse abgebrochen hatte, besuchte er die Seekadettenschule in Pula. Nach seiner Ausmusterung 1885 nahm er als Wachkadett auf der S.M.S. „Donau" an einer Expedition nach Westindien und Nordamerika teil. Das Interesse für Naturwissenschaften, das schon während seiner Gymnasialzeit geweckt worden war, konnte er während dieser und späterer Seereisen und militärischer Einsätze befriedigen. Auch das Interesse für Medizin, das sich nach seiner Versetzung in den Ruhestand mit 1. 1. 1919 wieder in den Vordergrund schob, ist neben dem Interesse für Botanik in vielen seiner Dienstbeschreibungsbögen der k.u.k. Marine nachzulesen. Er konnte z.B. dank seiner Kenntnisse und einer umsichtigen Vorgangsweise den Ausbruch einer Scharlach-Epidemie auf einem Schulschiff verhindern.

Von seinen botanischen Sammlungen ist nur das schön präparierte Phanerogamen-Herbarium erhalten geblieben. Die Diatomeen-Sammlung – auf seinen eigenen Reisen gesammelt und durch Proben von Marinekameraden ergänzt - wurde im Zuge eines Fliegerangriffes in Pula zerstört. Das Herbarium (etwa 3000 Bogen) schenkte er schon in den 20er Jahren dem Institut für Systematische Botanik. Sie stellt eine der wichtigsten Sammlungen des dalmatinischen Küstenlandes dar und wird auch für die Bearbeitung der Flora von Istrien intensiv genutzt.

Johanna Witasek (1865-1910)

Johanna Witasek wurde am 13. 8. 1865 in Wien geboren und war von 1891 bis zu Ihrem Tod Fachlehrerin an einer Wiener Mädchenbürgerschule.

Sie blieb zeitlebens unverheiratet, widmete sich aber neben ihrer beruflichen Tätigkeit der Botanik. Sie war von 1897 bis 1903 an der Universität Wien inskribiert und führte am Botanischen Institut unter Anleitung von K. Fritsch und R. v. Wettstein wissenschaftliche Arbeiten durch.

Aufgrund der Monografie über *Callianthemum* und ihrer sorgfältigen Arbeitsweise wurde sie von Fritsch mit der Bearbeitung von unbestimmten *Campanula*-Belegen für die Flora exsiccata Austro-Hungarica betraut.

Unter Wettstein beschäftigte sich Witasek mit den chilenischen Arten der Gattung *Calceolaria* und mit *Pyrus nivalis*. Außerdem bearbeitete sie das Solanaceen-Material von den Samoainseln und aus Südbrasilien, ebenso Belege aus dieser Familie, die Schiffner auf einer Expedition nach Java und Sumatra gesammelt hatte.

Durch das akribische Studium schwieriger Formenkreise der Gattung *Campanula* erwarb sie sich eine beachtliche Kompetenz. A. v. Hayek war von

den Ergebnissen ihrer sorgfältigen Untersuchungen äußerst angetan (HAYEK 1902).

Würdigung erfuhr die ungewöhnliche Frau durch F. Vierhapper, der ihren Namen im Eponym einer *Campanula*-Art (*C. witasekiana*) verewigte.

Dennoch musste unter den damaligen gesellschaftlichen Verhältnissen die wissenschaftliche Karriere EINER FRAU hochangesehenen Akademiker-Persönlichkeiten wie beispielsweise G. Ritter Beck von Managetta unangenehme fachliche Konfrontationen befürchten lassen (BECK v. MANAGETTA 1900).

Der mit Souveränität geführte wissenschaftliche Diskurs (WITASEK 1900 u. 1901) mit männlichen Fachkollegen und Kritikern brachte ihr auf der menschlichen Ebene vermutlich einiges an Frustration ein.

Am 5. 7. 1910 erschoss sich Johanna Witasek in einem Wald in Pitten. Ein Motiv für ihren Freitod – den sich ihre Verwandten und Kollegen nicht erklären konnten – lässt sich in der mangelnden Aussicht auf Anerkennung als Wissenschafterin unter den Umständen der Stellung der Frau um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert erahnen.

Das Herbarium Johanna Witaseks befindet sich zum Hauptteil am Botanischen Institut in Wien, etwa 600 Bogen gelangten – vermutlich durch K. Fritsch – ans GZU.

Literatur:

BECK v. MANAGETTA, G., 1900: Bemerkungen zur Nomenclatur der in Niederösterreich vorkommenden *Campanula pseudolanceolata* Pant. Verh. zool.-bot. Ges. Wien **50**: 465-470.

HAYEK, A. v., 1902: Witasek, J. Ein Beitrag zur Kenntniss der Gattung *Campanula*. (Abhandlungen der k.k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien, Bd. I, Heft 3.): Verh. zool.-bot. Ges. Wien **52**: 582-583.

LAUFFER, D., 1989: Die Wellen. Verlag Sterz, Graz.

ÖSTERREICHISCHES KRIEGSARCHIV: National- und Dienstbeschreibung Vitus von Vončina.

SCHAEFTLEIN, M., 2008: Persönliche Mitteilungen.

SPETA, F., 2002: Witasek, Johanna. In: KEINTZEL, B., & KOROTIN, I. (Hrsg.), 2002: Wissenschafterinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken. Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar: 818-820.

STAFLEU, F.A. & COWAN, R.S., 1988: Taxonomic litterature. VOL. VII: W–Z. Regnum Vegetabile **116**: 396–397.

TEPPNER, H., 1971: Die floristische Arbeitsgemeinschaft in Graz: bisherige Arbeit – zukünftige Aufgaben. Mitteilungsblatt florist. Arbeitsgemeinschaft Naturwiss. Ver. Steiermark **22**: 3–4.

TEPPNER, H., 1973: Hans Schaeftlein †.: Mitteilungsblatt (Florist. Arbeitsgemschaft Naturwiss. Ver. Steiermark) **24**: 3-4.

ZAHLBRUCKNER, 1974: Hans Schaeftlein. *20. Juni 1886–† 5. Mai 1973.: Österreichische Alpenzeitung **92**: 34-35.

WIDDER, F., 1959: Plantae Conrathianae, I. Phyton (Horn, Austria) **8**(1): 102-109.

WIDDER, F., 1936: Vitus von Vončina †. Mitteilungen des Naturwiss. Vereines für Steiermark **73**: 158-160.

WITASEK, J., 1900: *Campanula Hostii* Baumgarten und *Campanula pseudolanceolata* Pantocsek.: Verh. zool.-bot. Ges. Wien **50**: 186-190.

WITASEK, J., 1901: Bemerkungen zur Nomenclatur der *Campanula Hostii* Baumgarten.: Verh. zool.-bot. Ges. Wien **51**: 33-44.

Adresse:
Anton DRESCHER & Astrid SCHARFETTER
Hoteigasse 6
A-8010 Graz

E-Mail:
anton.drescher@uni-graz.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sauteria-Schriftenreihe f. systematische Botanik, Floristik u. Geobotanik

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Scharfetter Astrid, Drescher Anton

Artikel/Article: Ärzte, Juristen und K.u.K. Offiziere als Sammler im Herbarium GZU 301-305